

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 138. Freitag, den 15. November 1822.

Auf den Tod des Astronomen Sir  
William Herschel.

Orion, traure! und du, o Sirius!  
Töne, o Harfe, schaurigen Grabgesang!  
Denn aus dem niedern Erdenleben  
Floh eures Sehers verklärte Seele.

Schwebte voll Ahnung, schwebte voll hoher  
Kraft,

Durch alle Räume der großen Gotteswelt,  
Und auf der Sonne Goldgestirnen,  
Lächelt Ihm ewige frohe Jugend.

Da sieht Sein Auge mit hoher Begeisterung,  
Was es auf Erden nimmer geforschet hat.  
Nicht mehr durch jene Riesenröhre  
Sendet es Blicke in ferne Welten.

Ergrünet, Cypressen, wo Er gewandelt hat!  
Und Todesengel, senke die Fackel tief!  
Denn Rosen blühen aus ihrer Asche  
Und hauchen Düste in alle Welten.

So maß Er Sterne, forschte ihren Lauf  
Und Millionen tausend mal Tausende,  
Die traten still vor Seine Augen,  
Wogten in Kreisen und lehrten wieder.

Sing meine Harfe lieblichen Jubelton!  
Schweige du Jammer, schalle du Lobgesang!  
Nicht in der Erde dunkeln Schwöße  
Schlummern des Sehers verklärte Geister;

Nicht dort im Staube, wo die Cypresse weht,  
In öder Grub', auf der die Thränenweid'  
Sich wehmuthsvoll zu Boden neiget,  
Schlummert sie nicht, die verklärte Seele.

Auf Sternengestirnen, wo stolz die Juno rollt,  
Wartet nun Seiner ewiger Friede dort,  
Und aus dem Flammenmeer der Wega,  
Trinket Er immerdar Himmels Nektar.

O sagt's, ihr Sterne! Sterne zu Sterne sagt's!  
O Morgenröthe schick es in alle Welt:  
Der ird'sche Seher ist entschlafen!  
Deffnet die Pforten, Ihn zu empfangen!

O juble Harfe! Zur ew'gen Himmelsruh  
Wallet der Seher! Kelzender Frühlingsdunst  
Umweht den Sel'gen, tausend Hymnen  
Führen Ihn ein zu des Himmels Thron.  
R. Sp h n.